

all Aushelfer war. Er war ein gefälliger, etwas krummer Alter, der jetzt für den kranken Steward die Bedienung bei Tisch übernommen hatte.

Der Heizer, Peter Steiner, war schon, er wußte selbst nicht mehr wie lange, auf dem „General San José“. Er hatte vor vielen Jahrzehnten in seiner Heimat Schiffbruch erlitten, war damals nach Amerika gegangen und hatte sich einige Zeit an Land umhergetrieben. Endlich hatten sie ihn auf dem kleinen Küstendampfer angenommen, auf dem er seitdem, ein scheuer, in sich gekehrter Mensch, sein Leben verbrachte. Selten genug, daß er einmal in einem der Häfen an Land ging, noch seltener, daß er sich mit den Fahrgästen unterhielt. Er war jemand, der, vielleicht aus einem alten Schuldgefühl, sich selbst dazu bestimmt hatte, sein kleines Leben auf der Flucht oder richtiger gesagt in dem Versteck der Einsamkeit des Dampfers zu Ende zu führen.

Eine kurze Unterbrechung geschah an dem Tag, von dem ich erzähle, an dem Peter Steiner gerufen wurde, den Kapitän und die beiden Fahrgäste beim Essen zu bedienen.

Der Mann war zunächst recht linkisch und ungeschickt. Es war selten genug, daß der kleine Küstendampfer Fremde an Bord hatte; auch hatte der Steward niemand gern in sein Amt gelassen, aber der Steward hatte eben sein Unglück gehabt. Und es war auch an dem, daß der alte Heizer sich

gute Mühe gab und bei aller Scheu nicht frei von Neugier war. Während er dienstwillig an der Anrichte stand und darauf wartete, die Teller abzudecken und Speisen abzuräumen, hatte er Zeit, die Fahrgäste sorgfältig zu betrachten.

Es stand nicht gut um die beiden, das war leicht zu erkennen. Die Frau war keine Einheimische; sie kam von irgendwo aus der Alten Welt herüber und hatte sich dem Pflanzler zur Frau gegeben — vielleicht weil er reich war, vielleicht, daß sie ihn einmal gern gehabt hatte, wer weiß warum? Es stand indes nicht mehr gut, das sah Peter Steiner bald. Er meinte zu verstehen, daß der Mann seiner Frau versprochen hatte, mit ihr die Alte Welt zu besuchen; jetzt hatte er sein Versprechen nicht innegehalten. Vielleicht hatten die beiden einen Zank gehabt, vielleicht war er sehr eifersüchtig — man merkte, wie er die Blicke des jungen Kapitäns verfolgte und alle Worte gleichsam doppelt abhörte und mißtrauisch durch seinen Sinn gehen ließ. Kein guter Mensch war der Pflanzler, wenigstens kein guter Ehemann. Der Heizer, der jetzt im frischgewaschenen steifen Leinenanzug den Steward vertrat und der Unterhaltung am Tisch folgte, hörte deutlich, wie der Pflanzler die junge Frau oft mit kleinen bitteren Worten plagte; er merkte, daß die junge Frau noch immer drängte, oder die Fahrt in die Heimat nicht vergessen konnte, und er empfand das Unrecht



Wie im Märchen:
Das Johanniskloster in Stralsund